

Dr. Fred Putnam, Sprichwörter, Vorlesung 3

© 2024 Fred Putnam und Ted Hildebrandt

Dies ist Vorlesung Nummer drei von Dr. Fred Putnam über das Buch der Sprichwörter. Dr. Putnam.

Willkommen zurück zu unserer dritten Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Ich werde kurz auf einige Verse aus den ersten neun Kapiteln eingehen und dann die verschiedenen Aspekte einzelner Sprichwörter besprechen und wie wir sie betrachten, um sie zu verstehen und schließlich anzuwenden. Letztes Mal haben wir uns mit den Versen zwei bis sechs des ersten Kapitels beschäftigt.

Ich möchte kurz auf Vers 7 und dann auf einige andere Verse später in diesem Kapitel, später im Vorwort, eingehen. Vers 7 lautet: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Die Narren verachten Weisheit und Zucht.“ Was genau bedeutet das? Was bedeutet die Furcht des Herrn? Bedeutet es, Angst zu haben? Nun, es gibt viele Stellen in der Bibel, wo Menschen Angst haben.

Sie begegnen dem Herrn, fallen auf die Knie und scheinen ohnmächtig zu werden. Das Volk Israel war entsetzt, als es Gott vom Berg Sinai sprechen hörte. Doch bei der Interpretation von Gedichten achten wir vor allem auf die Verse neben oder neben der Verszeile, die wir verstehen wollen.

Wir könnten also versuchen, die Furcht des Herrn auf zwei Arten zu verstehen, zwei grundlegende Arten. Die eine besteht darin, den Begriff einfach in unseren Computer einzugeben, egal welches Programm wir verwenden, und überall nach „Furcht des Herrn“ zu suchen. Dann all diese Dinge zusammenzuzählen und eine Definition zu finden. In der Poesie ist es jedoch viel sinnvoller, die Zeile daneben zu betrachten, die in diesem Fall lautet: „Narren verachten Weisheit und Unterweisung.“

Dieser Vers ist ein Beispiel für antithetischen Parallelismus, bei dem die beiden Zeilen gegensätzliche Dinge aussagen oder einen Kontrast bilden. Die Frage ist also: Was ist der Kontrast zur Gottesfurcht? Nun, wir haben das Wort „Narren“. Wenn also die Gottesfurcht der Anfang der Erkenntnis ist, wissen wir, dass die Narren in den Sprüchen weder Erkenntnis noch Weisheit noch Verständnis besitzen.

Narren müssen also Menschen sein, die den Herrn nicht fürchten. Was tun sie stattdessen? Hier wird es interessanter, denn anstatt zu sagen, Narren fürchten andere Menschen oder Narren entehren den Herrn oder etwas in der Art, heißt es, Narren verachten Weisheit und Unterweisung. Und der Punkt dabei ist, dass Weisheit und Unterweisung ihren Ursprung im Herrn haben.

Wie ich bereits erwähnte, wird das Buch der Sprichwörter häufig als weltliche Weisheit bezeichnet. Wenn wir jedoch Kapitel zwei aufschlagen, lade ich Sie ein, sich die ersten sechs Verse anzusehen. Auch hier werde ich aus Zeitgründen nicht alle vorlesen.

Ich werde nur den ersten und den sechsten Vers lesen. Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst und meine Gebote in dir bewahrst und dann diese anderen Dinge tust, dann wirst du in Vers fünf die Furcht des Herrn erkennen und die Erkenntnis Gottes erlangen. Denn der Herr, Jahwe, gibt Weisheit aus seinem Mund, unser Wissen und Verständnis.

Wenn also Narren Weisheit und Belehrung verachten, verachten sie in Wirklichkeit dies. Das nennen wir Metonymie. Eine Sache wird anstelle der anderen benannt.

Der Herr ist die Quelle der Weisheit und Unterweisung. Verachten Narren den Herrn? Nun ja. Ob sie ihn direkt oder bewusst verachten, ist nicht wirklich der Punkt.

Der Punkt ist, dass sie die Weisheit und Unterweisung verachten, die nur von ihm kommen. Übrigens zeigen uns die Verse in Kapitel 2, Verse eins bis sechs, dass Salomo selbst erkannte, dass die Weisheit, die im Buch der Sprichwörter zum Ausdruck kommt, nicht von ihm kommt. Es ist göttliche Weisheit.

Dieses Buch ist tatsächlich eine göttliche Offenbarung. Es kommt von Gott. Denn wenn man Weisheit sucht, sie sucht und findet, findet man die Furcht vor dem Herrn, der schließlich die Quelle aller Weisheit ist.

Es ist also, als ob Salomon von vornherein sicherstellen wollte, dass wir verstehen, dass dieses Buch nicht nur auf seiner Autorität beruht, sondern auch auf der Autorität Gottes. Wenn wir also hier Narren sehen, die Weisheit und Unterweisung verachten, das heißt, die Weisheit und Unterweisung verachten, die von Gott kommen, dann ist das der Gegensatz zur Furcht vor dem Herrn. Anstatt uns also zu fragen, was das Gegenteil von Furcht ist, könnten wir uns, wenn wir die Furcht vor dem Herrn verstehen wollen, fragen, was der Gegensatz zur Verachtung des Herrn ist. Furcht wird also dem Verachten gegenübergestellt, dem Herabsehen auf etwas, dem Nichtbeachten, dem Nichtbeachten oder sogar dem Geringschätzen.

Und wie ist das der Anfang von Wissen? Nun, das Gegenteil davon, auf jemanden herabzublicken, ist Respekt, Ehrerbietung oder zumindest Aufmerksamkeit oder Beachtung, vielleicht sogar so sehr, dass man ihm gehorcht. Und Gehorsam – man kann jemanden sogar verachten und ihm trotzdem gehorchen. Wir sprechen hier also nicht von dieser Art von Gehorsam, von widerwilligem Gehorsam, sondern von freudiger, bereitwilliger Zustimmung.

Und das ist, sagt Salomo, die Haltung, die wir gegenüber dem Herrn einnehmen sollen, wenn wir an Weisheit zunehmen wollen. Das ist der Anfang. Hier beginnt die Weisheit.

Es gab einen großen Lehrer, Alan McRae, der immer sagte, Christen würden immer davon sprechen, Gottes Willen für ihr Leben erfahren zu wollen. Er sagte, das sei nicht der erste Schritt. Der erste Schritt bestehe darin, sich zu entscheiden, Gottes Willen zu tun, und dann zu fragen, was Gottes Wille sein könnte.

Und das ist im Wesentlichen, was Salomo sagt. Er sagt: „Wir müssen uns zuerst fragen: Bin ich bereit, den Herrn zu fürchten, das heißt, zu ehren, was er in diesem Buch sagt?“ Denken Sie daran, dies ist Teil der ersten neun Kapitel.

Es ist Teil des Buches der Sprichwörter, das einst nicht Teil einer großen Bibel war. Es war lediglich eine eigenständige Schriftrolle, die herumgereicht wurde, und die Menschen lasen sie als eigenständiges Dokument ohne die Psalmen davor und ohne Prediger, Hohelied und Jesaja danach. Er spricht hier nicht von allgemeinem Gehorsam, obwohl wir das Buch der Sprichwörter heute so verstehen können, weil es Teil der Bibel ist.

Aber als er es schrieb, sprach er nicht darüber. Er sprach darüber, wie man auf das reagieren würde, was in diesem Buch, in den mittlerweile 31 Kapiteln, steht. Zwei sehr berühmte Verse, wahrscheinlich zwei der vier berühmtesten Verse im Buch der Sprichwörter, veranschaulichen dies sehr gut. Erstens, Kapitel drei, Verse fünf und sechs.

Vertraue von ganzem Herzen auf den Herrn und verlass dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf all deinen Wegen, und er wird deine Pfade ebnen. Nun, das kommt eigentlich mitten in einem Gedicht. Das Gedicht geht von Vers eins bis Vers zwölf.

Wenn Sie diese Verse durchlesen, werden Sie feststellen, dass alle ungeraden Verse in den ersten zwölf Versen Ihnen sagen, ob Sie etwas tun oder nicht tun sollen. Und manchmal sagen sie beides. Also, Vers eins: Vergiss meine Lehre nicht, sondern lass dein Herz mein Gebot bewahren.

Das ist negativ und positiv. Vers fünf: Vertrauen, das ist positiv. Nicht lehnen, das ist negativ.

Erkenne ihn auf all deinen Wegen, das ist positiv. Und dann gibt es in den geraden Versen von eins bis zwölf jeweils ein Ergebnis oder einen Ausgang. Auch hier handelt es sich nicht um Gesetze und Versprechen.

Wir sagen das nicht, aber das sind Berater. Wenn Sie dies tun, werden die Dinge in der Regel so laufen. Dies ist der Rat, auf dem Sie Ihr Leben aufbauen sollten.

Wenn wir also die Verse fünf und sechs lesen, sollte ich einen Moment zurückgehen. Vers 12 endet nicht auf diese Weise, sondern markiert das Ende des Gedichts. In der hebräischen Poesie wird ein festgelegtes Muster häufig durch einen Bruch des Musters signalisiert, wenn ein Abschnitt oder ein ganzes Gedicht endet.

Das ist ziemlich normal. Eigentlich ähnelt es einem englischen Sonett, das aus drei Sätzen mit je vier Zeilen besteht. Und im Shakespeare-Format haben die letzten beiden Zeilen ein separates Reimschema.

Nicht, dass da irgendeine Verbindung bestünde. Aber was sagt er wirklich in den Versen fünf und sechs? Was bedeutet es, dem Herrn von ganzem Herzen zu vertrauen? Nun, wir sagen: „Ich vertraue dem Herrn von ganzem Herzen.“ Aber bedenken Sie, er schreibt hier im Kontext eines Buches der Weisheit, eines Buches der Sprichwörter, oder besser gesagt, eines Buches der Unterweisung, wie die anderen Bücher im Alten Orient genannt werden.

Und verlassen Sie sich nicht auf Ihren eigenen Verstand. Sie sind gerade dabei, das Buch der Sprichwörter zu studieren. Sie sind ein junger Israelit, wahrscheinlich Ende Teenager, und gehören zu den jungen Männern, die auf dem Weg sind, eine Führungsrolle einzunehmen.

Das ist also Ihr Lehrplan, vielleicht für ein ganzes Jahr. Und Sie werden Dinge in den Sprüchen lesen, mit denen Sie nicht einverstanden sind, weil Sie denken, Sie wüssten es besser. Sie werden also sagen: „Ja, ich weiß, er sagt, dass man den Reichtum seines Vaters verschwendet, wenn man mit Prostituierten Umgang pflegt, aber ich kann mich beherrschen und werde den Reichtum meines Vaters nicht verschwenden.“

Ich werde nur ein bisschen davon dafür verwenden. Und so sagt man sich: „Oh, ich kann, ich kann meine eigenen Entscheidungen treffen.“ Und nun, meint er nicht genau das, wenn er sagt, dass man nicht vertrauen und sich nicht auf sein eigenes Verständnis verlassen soll? Sehen Sie, es ist eine Frage der Einstellung.

Werden Sie darauf vertrauen, dass der Herr, der Ihnen dieses Buch gibt, wirklich weiß, wovon er spricht, und dass er Ihr Wohl im Sinn hat, nicht nur Ihr Wohl, sondern Ihr Bestes? Wenn er also in den Sprüchen sagt, dass einer dieser Ratgeber, diese schriftlichen Berater, daherkommt und sagt: „Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte.“ Werden Sie dann sagen: „Nun, ich glaube, ich bin der Kapitän meines eigenen Schicksals.“

Ich habe eine Seele zu bewahren, und das werde ich tun. Oder wirst du sagen: „Vielleicht muss ich mehr über meine Entscheidungen nachdenken und erkennen, dass ich nicht autonom handle, sondern unter der Führung und Kontrolle des Herrn stehe.“ Ruft er uns? Heißt der Vers dann, dass wir demütig sein müssen?

Sie müssen erkennen, dass Ihr Erfolg nicht letztlich Ihrem Erfolg, sondern dem Herrn zuzuschreiben ist. Sie müssen erkennen, dass Schwierigkeiten, die Ihnen begegnen, nicht zufällig sind, sondern von Gott selbst zu Ihrem Besten kommen. Wenn wir also das lesen, was wir in dem Buch lesen, wird das Buch der Sprichwörter tatsächlich zu einem Maßstab für uns. Und deshalb sagt er: „Er wird deine Wege ebnen.“

Das Lustige daran ist, dass es tatsächlich Ihre Wege ebnen könnte, aber das Hebräische ist da etwas mehrdeutiger als das Englische. Es geht um Vertrauen oder Ihr Herz oder so etwas. Wenn Sie tatsächlich vertrauen, aber Ihre Wege ebnen, werden Ihre Wege so verlaufen, wie sie sein sollten.

Sie werden in Ordnung sein. Sie werden auf diesem Weg sein, nicht rechts, nicht links. Die Haltung, von der er spricht, muss also, wenn wir sie studieren, eine Haltung sein, die ich entschlossen vertrete.

Ich bin entschlossen, so gut ich es verstehe zu gehorchen. Zumindest in diesem Fall führt Gehorsam zu Verständnis, und unsere Fähigkeit, mit den Sprichwörtern zu arbeiten und sie anzuwenden, wächst mit unserer Bereitschaft, sie zu verkörpern. Und wir wollen durch unser Verhalten zeigen, dass wir – um auf Vers 7 des ersten Kapitels zurückzukommen – tatsächlich den Herrn fürchten, denn dort beginnt Weisheit.

Diese Haltung schützt uns meiner Meinung nach zumindest teilweise vor dem Gedanken, Gott oder Salomon überlisten zu können. Andererseits ist sie aber auch die notwendige Voraussetzung für jegliche Art von Lernen. Ich bin seit fast einem Vierteljahrhundert Lehrer und kann Ihnen sagen: Schüler, die nicht lernen wollen, lernen auch nicht. Denn letztendlich kann ich niemandem etwas beibringen.

Ich kann nur reden oder versuchen, die Schüler zum Reden zu bringen und hoffen, dass ihnen die wichtigen Dinge wichtig genug werden, dass sie sie lernen wollen und sich danach umsehen. Sich Notizen zu machen, sie auswendig zu lernen und sie dann in einem Test, einer Prüfung oder einer Hausarbeit wiederzugeben, ist kein Lernen. Es ist vielleicht eine Ansammlung von Fakten oder Meinungen.

Lernen bedeutet, etwas von uns selbst zu machen, etwas von uns selbst zu werden, die Person zu werden, die wir, in diesem Fall der Lehrer, von uns erwartet. Meine Ziele im Unterrichten waren zum Beispiel meistens nicht, dass die Studierenden XYZ wissen, obwohl das immer vorkommt, weil Dekane solche Listen gerne sehen. Es

geht vielmehr darum, dass die Studierenden dies erkennen, verstehen oder sich etwas wünschen, denn daraus entsteht Lernen.

Und genau das sagt Salomo hier. Wir können die Sprichwörter also nicht einfach als Dinge betrachten, die analysiert, seziiert und studiert werden müssen, auch wenn wir darüber sprechen werden. Sie müssen vielmehr als Dinge betrachtet werden, denen man gehorchen muss, als Ratgeber, denen man zuhören und die man berücksichtigen muss, als Menschen, die uns zur Seite stehen, mit uns am Tisch sitzen und uns gute, fundierte Ratschläge geben, die wir dann abwägen und bewerten und nach besten Kräften befolgen müssen.

Deshalb denke ich, dass wir im Gegensatz zu den Sprichwörtern im Allgemeinen, wo es Sprichwörter gibt, die sich tatsächlich widersprechen oder zumindest so klingen, als ob sie sich widersprechen, diese Form von Sprichwörtern in diesem Buch nicht finden, weil die Berater alle mit einer Stimme sprechen, nicht mit vielen. Lassen Sie mich nun zu einem anderen Thema übergehen. Worauf achten wir, wenn wir uns einzelne Sprichwörter ansehen? Noch einmal, ich spreche nicht von den Sprichwörtern oder den Versen in den Kapiteln eins bis neun, obwohl es dort einige Sprichwortsammlungen gibt.

In Kapitel 4, Verse 27 bis 35, finden wir beispielsweise eine Reihe von Aussagen, die genauso klingen, als kämen sie aus den Kapiteln 10 bis 29. Und davon gibt es eine ganze Menge. Was ich also über Kapitel 10 und die folgenden Verse sage, gilt auch für diese Verse.

Die meisten dieser Kapitel, eins bis neun, sind jedoch längere Gedichte, die wir als Gedichte lesen können, genau wie einen Psalm. Wie Sie in Kapitel 10 erkennen, bestehen die Sprichwörter der Bibel meist aus zwei, manche sogar aus drei Zeilen. Und in unseren englischen Bibeln, die immer häufiger zweispaltig gedruckt werden, werden sie in zwei Zeilen dargestellt, selbst wenn sie eigentlich nur aus einem einzigen Satz bestehen.

Es gibt einige Sprichwörter, die überhaupt nichts von dem aufweisen, was wir Parallelität nennen. Sprichwörter, die aus einem Befehl bestehen, wie „Tu dies, weil“ oder „Tu dies, damit“, bestehen eigentlich aus einem einzigen Satz. Da gibt es keine Parallelität.

Es gibt eine Ursache und eine Wirkung, könnte man sagen, oder ein Ergebnis und eine Ursache. Manchmal sind sie in die entgegengesetzte Richtung, in die entgegengesetzte Reihenfolge gebracht. Aber sie sind nicht wirklich parallel.

Wir müssen also aufpassen, dass wir uns nicht vom Layout unserer englischen Bibeln täuschen lassen. Okay, das bedeutet, wir müssten in jedem Vers eine Art Parallelität

finden. Wie ich jedoch bereits sagte, gibt es darüber einige Diskussionen, da die Zeilen parallel sind und die Sprichwörter offenbar so entstanden sind.

Manche Leute sagen, Sprichwörter seien ursprünglich eine einzelne Aussage gewesen, wie im Englischen, Sie wissen schon, das alte „Erst schauen, dann springen“. Und dann hat jemand eine zweite Zeile hinzugefügt, die besagt: „Wer nicht schaut, stürzt in den Tod“ oder so ähnlich. Nun, das klingt eher nach einem biblischen Sprichwort, nicht nach einem englischen.

Manche Leute sagen, dass alle biblischen Sprichwörter so entstanden sind. Dann wurde ein zweites Sprichwort hinzugefügt und die beiden wurden miteinander verbunden. Aber das ist nur eine Theorie.

Dafür gibt es keine Beweise. Es ist einfach nur irgendjemandes Theorie. Wir wollen uns aber fragen: Sind die beiden Linien tatsächlich parallel? Hier ist ein sehr offensichtliches Beispiel.

Sprüche 10,1 : Ein weiser Sohn erfreut den Vater, ein törichter Sohn bereitet der Mutter Kummer. Nun, in der einen Zeile haben wir einen weisen Sohn, in der anderen einen törichten Sohn, einen Vater, eine Mutter, Freude und Kummer. Das klingt für mich alles ziemlich parallel.

Und dann fragen wir uns: „Okay, was ist mit der nächsten Zeile? Steht da noch etwas über kluge und törichte Söhne, über Vater und Mutter, über Freude und Kummer?“ Nun, in der nächsten Zeile heißt es – denn erinnern Sie sich an die Verse, wir wissen nicht, ob sie original sind – „Schätze der Bosheit nützen nichts.“ Nun, das ist etwas ganz anderes.

Gehen wir also davon aus, dass wir hier etwas Neues entdeckt haben, ohne zu sehr ins Detail zu gehen. Wir können uns einfach über Vers 10 unterhalten, über diese beiden Zeilen in Vers 10. Wir fragen uns also, welche Teile dieser beiden Zeilen einander entsprechen. Nun, wie gesagt, die beiden Söhne, die Eltern und die Folgen des Verhaltens des Sohnes.

Und so sehen wir uns das an. Da es sich um gegensätzliche Begriffe handelt, ist zu beachten, dass der Sohn-Teil nicht gegensätzlich ist, wohl aber der Weise und der Törichte, die Freude und der Kummer, und der Vater und die Mutter. Sie sind zwar keine Gegensätze, aber sie sind unterschiedlich. Außerdem heißt es, je nach Übersetzung, „ein Vater und seine Mutter“, und so liest es sich auch.

Und so könnten wir uns fragen: Warum? Ist da etwas Wahres dran? Ist es wahrscheinlicher, dass eine Mutter über die Torheit ihres Sohnes betrübt ist? Gibt es einen Grund dafür, dass das Sprichwort es so sagt, wie es sagt? Nun, sagen wir gleich, es gibt immer einen Grund dafür, dass Dinge so gesagt werden, wie sie gesagt

werden. Ob wir den Grund herausfinden können, ist vielleicht nicht ganz so einfach, aber es gibt immer einen Grund. Ist es möglich, dass Mütter eher über die Widerspenstigkeit ihres Sohnes betrübt sind, sagen wir mal? Und wie reagieren Väter? Betrüben sie sich? Nun, vielleicht neigen Väter dazu, wütender zu werden .

Väter neigen dazu, wütend zu werden, wenn ihre Söhne sich dumm verhalten, und Mütter, traurig zu sein. Und interpretieren wir da zu viel hinein? Vielleicht. Ich weiß es nicht.

Sind Väter glücklich, wenn ihre Söhne weise sind und sich als weise erweisen, und Mütter nicht? Oder sind Väter auf eine andere Art glücklich als Mütter? Wissen Sie, ich habe mich oft gefragt, ob Väter sich über das weise Verhalten ihrer Kinder auf eine Art freuen, die man als stolz bezeichnen könnte – nicht negativ, sondern einfach, wissen Sie, sie sind stolz. Und Mütter, so zumindest meine Beobachtung, neigen dazu, mit dem Verhalten ihrer Kinder zufriedener zu sein, es ist eher eine stille Zufriedenheit, nicht ganz dasselbe. Interpretation? Noch einmal: Interpretation ich da zu viel hinein? Vielleicht.

Ich glaube, hier steckt viel mehr drin, als wir oft glauben. Und vielleicht sind uns sogar so offensichtliche Verse wie dieser gegeben, damit wir Zeit damit verbringen, über sie nachzudenken, sie zu ergründen und nicht nur herauszufinden, was sie aussagen, sondern auch, warum sie es so aussagen, wie sie es aussagen. Und da Sprichwörter poetisch sind, zumindest biblische Sprichwörter, ist es ein Merkmal von Poesie, eines der Merkmale beim Lesen von Gedichten, dass wir langsamer lesen und sie aufmerksamer. Wir achten viel mehr auf die Wörter, als wenn wir nur einen Absatz lesen, selbst wenn es nur ein Absatz ist, sei es in der Zeitung, einem Roman, einem Geschichts-, Theologie-, Philosophiebuch oder sonst einem anderen Buch.

Das heißt, wir achten auf die einzelnen Wörter. Jede Wortwahl gewinnt an Bedeutung, denn sie erinnert an den Dichter, und Weisheitsinhalte werden durch die enorme Verdichtung, die in einem Sprichwort stattfindet, noch stärker betont. Denn ein Sprichwort ist nicht nur ein Stück komprimierter Weisheit.

Ein Sprichwort ist eigentlich eine komprimierte Geschichte. Im Hebräischen ist es eine ganze Geschichte, die auf sechs, sieben oder acht Wörter komprimiert ist, im Englischen auf 18, 19 oder 20 Wörter. Aber es ist eine ganze Geschichte.

Es wird hineingedrängt. Ich habe tatsächlich einige Kurzgeschichten geschrieben, die ich als sehr kurze Geschichten bezeichne, und meine Tochter hat mir erzählt, dass es dafür im Internet einen Namen gibt, der „Sniglets“ oder so ähnlich heißt. Ein Sniglet ist ein Ausschnitt aus etwas, das man selbst geschrieben hat und der weniger als 50 Wörter umfasst.

Nun, ich habe bewusst Geschichten geschrieben, die nur wenige, 50 Wörter oder weniger umfassen, in denen aber die ganze Geschichte steckt. Das ist wirklich schwierig. Ich habe nur ein paar davon geschrieben, weil es so schwierig ist.

Ein Sprichwort komprimiert eine Geschichte auf einen Bruchteil ihrer Länge. Beim Lesen eines Sprichworts achten wir daher auf die Schreibweise, denn das hilft uns zu erkennen, was komprimiert wurde, und es dann zu entfalten. Oder wie bei einem dieser Schwämme, die man zu Weihnachten bekommt: Man drückt sie platt, gibt Wasser hinzu und sie quillt auf.

So ähnlich ist es mit einem Sprichwort, nur dass es sich viel stärker aufbläht als jeder Schwamm. Denn das Spannende an Sprichwörtern ist, dass die Leute darüber reden – wie ich in der letzten Vorlesung schon sagte (ich habe dieses Wort nicht verwendet) –, aber was ist die Autorität eines Sprichworts? Ist ein Sprichwort ein Versprechen? Nein. Ist es, was ist es? Ist es nur eine Art hoffnungsvoller Ratschlag? Wenn Sie das tun, klappt es vielleicht.

Nein, es ist ein Berater. Denken Sie daran: ein Ratgeber. Das ist einer der Gründe, warum ein Sprichwort so kraftvoll ist, was auf andere kurze Ausdrucksweisen wie Mottos, Aphorismen oder ähnliches oder sogar Slogans nicht zutrifft. Und ich muss sagen, die Trennlinien zwischen diesen beiden sind ziemlich fließend.

Okay. Darüber streiten sich die Leute ständig. Aber ist das ein Sprichwort? Man kann dasselbe Sprichwort nehmen und es auf viele verschiedene Situationen anwenden.

In gewisser Weise ist es fast so, als ob die Autorität eines Sprichworts umso größer ist, je vielfältiger die Situationen sind, auf die es angewendet werden kann. Je häufiger also – ich bin etwas nervös, dieses Wort zu verwenden –, desto wahrer wird das Sprichwort in Anführungszeichen. Denn je globaler es anwendbar ist, desto universeller können wir es verwenden, desto nützlicher wird es und je wahrscheinlicher ist es, dass wir es verwenden. Seine Nützlichkeit verleiht ihm Autorität.

Nun, alle Sprichwörter können weit über ihren ursprünglichen Bezugspunkt hinaus erweitert werden. Dieses hier spricht also von Vätern, Müttern und Söhnen. Geht es hier nur um familiäre Beziehungen? Nein, überhaupt nicht.

Darum geht es sicherlich. Wir denken doch sofort an die Zehn Gebote, nicht wahr? „Ehre Vater und Mutter, damit es dir gut geht und du lange lebest auf Erden und in diesem Land.“ Das Gebot gilt aber für jede Beziehung, in der eine Person für das Wohlergehen einer anderen verantwortlich ist.

So, jetzt können wir über Betreuer und ihre Schüler sprechen. Sie wissen schon, der dumme Betreuer, der sich nachts immer davonschleicht, um im Mondschein

schwimmen zu gehen, im Dunkeln mit dem Kanu den Fluss hinunterzufahren oder was auch immer zu tun oder mit Lupen im Wald Feuer zu machen. Und ich hoffe, ich vermittele Ihnen keine falschen Vorstellungen.

Versuchen Sie das nicht zu Hause. Dieser Camper wird dem Betreuer und wahrscheinlich dem ganzen Camp jede Menge Kummer bereiten. Der Camper hingegen, der es sich zum Ziel gesetzt hat, dem Betreuer zu gefallen, von ihm zu lernen, das Richtige zu tun und, kurz gesagt, weise zu sein, wird ihn glücklich machen.

Und wir könnten sagen: „Das ist ein Machtspiel.“ Oh, es muss gar kein Machtspiel sein. Es könnte einfach sein, dass es mir als Lehrerin große Freude bereitete, wenn ein Schüler etwas verstand.

Ich habe mich nie als jemanden gesehen, der es darauf abgesehen hat, Schüler zu gewinnen, ihnen zu beweisen, dass ich mehr weiß als sie, oder sie irgendwie herabzusetzen. Stattdessen wollte ich, dass jeder meiner Schüler über mich hinauswächst. So viel habe ich gelernt.

Sie sollten es so weit schaffen. Das ist das Ziel. Und das ist auch das Ziel der Eltern.

Das ist das Ziel eines Beraters. Und zwar jeder, der eine Autorität ist, insbesondere eine Autorität mit Verantwortung, das ist vielleicht nicht nur der Präsident eines Unternehmens, sondern auch ein Berufsberater oder ein Lehrer. Es gibt viele Beispiele, Bereiche, einen Mentor und einen – ich kann kein Mentee sein, sondern ein Schüler.

So ist es. Aber in all diesen Beziehungen wollen sie, dass die Person, die ihnen untersteht, erfolgreich ist. Sie wollen, dass sie wächst.

Sie wollen, dass ihre Söhne reifen und weise werden, wie Salomo hier sagt. Dieses Sprichwort gilt also für jede Beziehung dieser Art. Und wenn wir anfangen, über die verschiedenen Arten von Beziehungen nachzudenken, die es gibt, kommen wir vielleicht sogar zu dem Schluss, dass manche Reaktionen unterschiedlich ausfallen werden, abhängig nicht nur vom Verhalten des Sohnes, sondern auch vom Wesen der Person, die die Verantwortung trägt.

Genauso wie Väter auf den Erfolg ihrer Kinder anders reagieren als Mütter oder auf deren Misserfolg. Manche Ratsuchende, Berater, Mentoren oder Pastoren reagieren anders. Wenn wir also diesen Vers durchgehen und fragen: Was ist das Gegenteil davon, den Vater glücklich zu machen? Ein törichter Sohn macht seine Mutter traurig.

Okay, das kommt dem schon ziemlich nahe. Ich sehe keinen Unterschied zwischen Trauer und Freude. Sind unsere Trauer und unsere Freude genau das Gegenteil?

Nun, wir müssten ein wenig damit spielen, nicht indem wir im englischen Wörterbuch nachschlagen, sondern indem wir das Buch der Sprichwörter durchgehen und schauen, wie die Sprichwörter die Begriffe Freude und Trauer verwenden. Womit werden sie sonst noch kontrastiert? Womit werden sie sonst noch verglichen? Und wie werden sie im Buch verwendet? Denn bedenken Sie, dieses Buch war eine Zeit lang eine Art eigene kleine Welt, die im alten Nahen Osten existierte, wo diese Art von Anweisungen verstanden worden wären.

Jeder hätte gewusst, dass dies Salomos Anweisung für seine Söhne, seine Schüler, seine Nachfolger und seine Jünger war. Genial. Wir lesen also den Vers und sagen: „Okay, wir haben zwei Zeilen, die sich gegenseitig gegenüberstehen. Wenn wir auf den Kontrast in den Begriffen achten, hilft uns das zu verstehen, was das Sprichwort selbst aussagt.“

Tatsächlich handelt es sich bei den meisten Sprichwörtern in den Kapiteln 10 bis 15, wie ich bereits erwähnte, um solche Sprichwörter, die wir als antithetisch oder kontrastierend bezeichnen. Die Frage ist also, was ist der Kern des Kontrasts? Ist es das Verhalten? Ist es das Ergebnis? Ist es die Beziehung zwischen Verhalten und Ergebnis? Und wir stellen hier auch fest, dass es nicht einfach die Geschichte ist, die wir uns vorstellen könnten. Das heißt, wir könnten uns sogar ein Elternpaar mit zwei Kindern vorstellen, von denen sich eines als weise und das andere als töricht erweist.

Darüber könnte man einen Roman schreiben. Tatsächlich wurden darüber schon Romane geschrieben. Und in gewisser Weise geht es bei diesem Sprichwort um die Auswirkungen des Verhaltens des Kindes auf die Eltern.

Die Wirkung des Lernenden auf den Lehrer, die Wirkung des Schülers auf den Mentor, das ist es, worauf Salomo hinaus will. Am bemerkenswertesten ist seine Annahme, dass die Wirkung unserer Entscheidungen und Handlungen auf diejenigen, die für uns verantwortlich sind, die auf unser Wohlergehen achten, auf die Wirkung des Sprichworts, wie des gesamten Buches, von einer relationalen Welt ausgeht, einem relationalen Leben, in dem wir nicht als isolierte Individuen existieren, sondern tatsächlich so miteinander verbunden sind, dass das Zupfen eines Fadens des Spinnennetzes das ganze Spinnennetz vibrieren lässt. Die am weitesten entfernten Teile vibrieren am wenigsten, und die am nächsten gelegenen am stärksten.

Einige von ihnen werden sogar zerbrechen. Salomons Welt und die Welt, die er sich vorstellt, und das liegt nicht daran, dass es eine Welt des 10. Jahrhunderts v. Chr. ist, nicht daran, dass er vor 3000 Jahren schrieb, nicht daran, dass er für eine freundlichere, sanftere, einfachere Gesellschaft schreibt. Sondern daran, dass die Dinge so sein sollen.

Beziehungen sollten uns bei unseren Entscheidungen leiten. Die Konsequenzen und die Folgen unseres Verhaltens sollten uns entweder zum Innehalten oder zum Weitermachen bewegen. Die Betrachtung der Folgen unseres Verhaltens sollte uns immer zum Innehalten bewegen.

Wir fragen uns also: „Wie wird sich das auf diese Menschen oder diese Person auswirken?“ Und wir betrachten diesen Vers und sagen: „Ja, es gibt einige Verse, in denen dieser Kontrast besteht.“ Und indem wir uns fragen, was der Kern des Kontrasts, der Knackpunkt, der Knackpunkt ist, können wir aus diesen wenigen Worten – selbst im Englischen ist dies ein kurzes Sprichwort – ableiten, worauf Salomo hinauswill. Dieses Sprichwort enthält tatsächlich ein Bild, das in Ihrer Übersetzung möglicherweise nicht sichtbar ist.

Es ist sehr interessant, dass in der zweiten Zeile steht: „Ein törichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter.“ Die erste Zeile ist ziemlich wörtlich gemeint: „Ein weiser Sohn macht seinen Vater glücklich oder erfreut ihn.“ Aber ein Sohn selbst ist kein Kummer.

Verstehen Sie das? Es ist schon komisch. Fast jedes Sprichwort hat ein solches Bild, bei dem man etwas verwendet und sagen kann: „Nun, ich weiß, was er meint“, aber er verwendet die Wörter nicht genau im wörtlichen Sinn. Er spielt mit einer Metapher.

Ich habe in einer Vorlesung über die Psalmen ausführlich darüber gesprochen. Und wenn Sie sich das ansehen möchten, ich glaube, es war der zweite oder dritte. Das könnte hilfreich sein.

Ich werde hier nicht so sehr ins Detail gehen. In diesem Fall ist ein Sohn nicht die Ursache der Trauer. Ein Sohn ist nicht einmal die Quelle der Trauer.

Es sind die Entscheidungen des Sohnes und die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf sein Leben und sein Wohlergehen, die die Quelle des Kummers sind. Verstehen Sie das? Und Salomo hat ein Sprichwort zusammengefasst. Salomo hat all diese Ideen aufgegriffen und in so wenige Worte gefasst, dass wir die nächsten zwei Stunden, die uns nicht zur Verfügung stehen, damit verbringen könnten, über diesen Vers und seine Bedeutung zu sprechen.

Und damit haben wir nur das erste Sprichwort durchgenommen und noch nicht alles wirklich ausgearbeitet. Ich gebe Ihnen die Früchte stundenlangen Nachdenkens. Wenn wir zurückgehen und alle Gedanken rekonstruieren würden, wären wir den Großteil des restlichen Tages hier.

Es geht darum, darüber nachzudenken, warum etwas gesagt wird, was gesagt wird und warum es auf diese Weise gesagt wird. Es gibt eine Menge dieser Sprichwörter,

eine ganze Menge davon, besonders die später erwähnten, die emblematischen Parallelismen und/oder Sprichwörter, und sogar sogenannte synonyme Sprichwörter, bei denen die beiden Zeilen mehr oder weniger dasselbe aussagen. In den Kapiteln eins bis neun gibt es viele davon, denn in Gedichten findet man eher längere Gedichte, eher synonyme Poesie, so wie auch der Großteil des Buches der Psalmen synonym ist. Aber hier in den Sprichwörtern, wenn wir zu 11:10 aufschlagen, finden wir: Wenn es den Gerechten gut geht, freut sich die Stadt.

Wenn die Bösen umkommen, erschallt Jubel. Moment mal, das ist doch kein Synonym. Wir haben Gerechte und Böse.

Ja, aber Sie merken, was er getan hat. Das ist eine sehr clevere Sache. Da wir Dinge sowohl negativ als auch positiv ausdrücken können, ist es ein wirklich cooles Merkmal der Sprache, dass wir Dinge auf viele verschiedene Arten ausdrücken können.

Wenn es den Gerechten gut geht, die Bösen aber zugrunde gehen, sehen Sie diejenigen, die dasselbe sagen. Es ist, als würde man sagen: Wer weise ist, ist so, und wer kein Narr ist, ist so. Nun, kein Narr zu sein, bedeutet, weise zu sein, ein Narr zu sein.

Indem wir es also negieren, sagen wir, obwohl wir einen synonymen Begriff verwenden, indem wir die Verneinung oder in diesem Fall eine negative Konsequenz verwenden, eigentlich dasselbe. Wir treffen eine synonyme Aussage. Hier haben wir also zwei Zeilen, die im Grunde dasselbe zu sagen scheinen.

Wenn es den Gerechten gut geht, freut sich die Stadt. Wenn die Bösen umkommen, erschallt Jubel. Wie viele Sprichwörter klingt auch dieses irgendwie tautologisch, also selbstverständlich, so als würde man sagen: Zwei ist zwei oder ein Hut ist ein Hut.

Man könnte sich fragen: Musste Salomo wirklich der weiseste Mann der Welt sein, um sich so etwas auszudenken? Bedenken Sie, er hat sich das nicht alles ausgedacht. Er adaptiert Dinge, entlehnt sie, fügt sie zusammen und billigt sie. Aber im Grunde spielt es bei einem Vers, ob er antithetisch, synonym oder emblematisch ist, keine Rolle, es klingt wie eine bloße Beobachtung.

Wir müssen uns daran erinnern: Sprichwörter sind Ratgeber. Sie geben uns Ratschläge, auch wenn diese nur wie eine Beobachtung klingen. So kann man auch im Englischen sagen: Um auf unser Beispiel zurückzukommen: Wer rechtzeitig handelt, kann morgen früh alle anderen besiegen.

Das ist kein Ratschlag, sondern nur eine Beobachtung. So ist es nun einmal. Wer den Stich rechtzeitig macht, spart später neun Stiche.

Aber es steckt immer noch ein impliziter Rat darin. Sogar hier im Jahr 1110, wenn es den Gerechten gut geht, freut sich die Stadt, und wenn die Bösen umkommen, erklingt Jubel. Das ist doch ein impliziter Rat, oder? In was für einer Stadt würden Sie lieber leben? In was für einem Land würden Sie lieber leben? In einem Land voller Trauer und Traurigkeit oder in einem Land voller Jubel und Fröhlichkeit? Und wenn wir darüber nachdenken, was wäre, wenn wir es so sagen würden: Wenn es den Unschuldigen gut geht, aber die Schuldigen umkommen, dann sprechen wir jetzt vielleicht nicht mehr über eine abstrakte moralische Kategorie, sondern über ein Rechtssystem.

Wir sprechen mit zukünftigen Richtern. Und Salomon sagt: „Denken Sie daran, dass man viel über das Rechtssystem eines Ortes anhand des allgemeinen Lebens dort erfahren kann.“ Schauen Sie sich die Stadt an.

Sind die Menschen glücklich, wirklich glücklich? Dann ist die Wahrscheinlichkeit wahrscheinlich viel größer, dass das Justizsystem funktioniert, dass keine Bestechungsgelder angenommen werden, dass Richter ihre Urteile nicht verfälschen, sondern dass Schuldige verurteilt und Unschuldige freigesprochen werden. Dieser Vers ist also eine Warnung an Richter und eigentlich an jeden Bürger, sich umzusehen und sicherzustellen, dass sie eine Stadt errichten, in der sie selbst leben möchten. Die beiden Zeilen sagen dasselbe, und sie sagen etwas, das uns ziemlich offensichtlich erscheint.

Und doch enthalten sie implizite Ratschläge. Ich werde nicht näher auf die emblematischen Parallelen eingehen, da sie meiner Meinung nach viel offensichtlicher sind, aber ich möchte etwas dazu sagen. Es gibt eine Reihe emblematischer Parallelen, die Bilder aus der Natur verwenden.

Und hier ist ein Fall, in dem wir in Schwierigkeiten geraten können, wenn wir nicht tatsächlich im Nahen Osten leben oder gelebt haben. Zum Beispiel, bei Wolken und Wind ohne Regen, prahlt ein Mann mit einer Gabe der Lüge, einer Gabe der Lüge, einer falschen Gabe. Das ist ein 25:14.

Und wir denken: „Oh, wir haben die ganze Zeit Wolken und Wind, ohne dass es regnet.“ Das ist nichts Besonderes. Aber sehen Sie, in dem Land, in dem Salomo lebt, regnet es fast immer, wenn Wolken sind.

Das kommt sehr, sehr selten vor. Wenn Wolken und Wind zusammenkommen, regnet es. Wolken und Wind ohne Regen sind also fast wie ein Fluch, vor allem, weil es normalerweise nur zu bestimmten Jahreszeiten bewölkt ist.

Und das ist die Jahreszeit, in der es eigentlich regnen sollte. Und wenn es nicht regnet, werden Ihre Ernten ausfallen. Und wenn Ihre Ernten ausfallen, sterben Sie, weil es in Ihrer Straße keinen Supermarkt gibt.

Wir müssen uns also ein wenig mit Meteorologie, Klima und allen möglichen Dingen auskennen. Und Sie sagen: „Ich habe keine Zeit dafür oder ich habe keine Forschungsbibliothek.“ Tatsächlich liefert Ihnen selbst ein gutes einbändiges Bibellexikon viele der benötigten Informationen über Tiere, Vieh, Klima und vieles mehr, was Ihnen wirklich beim Verständnis des Buches der Sprichwörter helfen kann.

Tatsächlich denke ich, dass einige gute Nachschlagewerke in vielerlei Hinsicht genauso hilfreich, wenn nicht sogar hilfreicher als ein Kommentar sind, weil sie einem beim Lesen vieler Dinge helfen, nicht nur beim Buch der Sprichwörter, sondern bei fast allen Teilen der Heiligen Schrift. Und gerade bei den Sprichwörtern, wo so viel von Kultur geprägt ist, müssen wir darauf achten, Dinge kulturell zu lesen. Ich habe einmal eine Hausarbeit von einem Studenten bekommen, äh, es war eine Hausaufgabe.

Und er las das, äh, er, er schrieb in diesem Vers 2014: „Schlecht, schlecht, sagt der Käufer, aber wenn er seinen Weg geht, dann prahlt er.“ Und sein Aufsatz war, ich beschreibe es mal freundlich, fünf Seiten lang. Das war die maximale fünfseitige Schimpftirade über Händler, die Dinge bestellen und sie nicht bei den Lieferanten bezahlen.

Ich lud ihn in mein Büro ein und sagte: „Erzählen Sie mir, was los ist.“ Es stellte sich heraus, dass er ein Rohrintallateur war und eine eigene Werkstatt im Keller hatte. Er hatte schon oft Rohre verlegt.

Und ich weiß nicht, was das bedeutet. Ich weiß nur, dass er sie eingebaut hat. Ähm, und zwar auf Bestellung und ohne Bezahlung.

Und er war so frustriert. Und er sagte: „Hier ist endlich ein Bibelvers, den ich verwenden kann.“ Und ich sagte: „Waren Sie schon einmal in einer nahöstlichen Kirche?“ Und er sagte: „Nein.“ Ich sagte: „Haben Sie schon einmal vom Feilschen gehört?“ Er sagte: „Nein.“

Er sagte: „Wissen Sie, auf einem Markt im Nahen Osten zahlt man nie den Preis. Die Leute sagen einem, was es kostet. Und sie gehen davon aus, dass man manchmal, je nach Preis, vielleicht eine Stunde lang verhandelt, bis man sich schließlich auf einen Preis einigt.“

Und das ist eigentlich Teil des Deals. Es ist nicht wie in einem amerikanischen Supermarkt, wo man reingeht und der Preis draufsteht. Man hat keine Wahl. Wenn man das macht, muss man den Preis bezahlen. Und wenn es eine gequetschte Tomate ist, könnte man sie hochhalten und sagen: „Gibt es mir 5 Cent Rabatt?“ Aber man hat keine Wahl.

Und selbst dann werden sie wahrscheinlich nein sagen. Wählen Sie ein anderes. Und sie werden das beschädigte wegnehmen. Nun, legen Sie es später zurück.

Der Punkt ist: Wenn Sie nicht wissen, dass dies eine Feilschkultur ist, lesen Sie den Vers falsch und denken, der Typ lügt. Ja, in gewisser Weise lügt er. Ich meine, wenn er damit prahlt, tut er das nicht. Er sagt nicht, dass es wirklich schlimm ist, aber es ist keine Lüge.

Wenn sich alle einig sind, dass das zu den Spielregeln im Football gehört, ist das dann eine Lüge? Wenn eine Mannschaft ihre Aufstellung kurz vor dem Snap ändert, ist das dann ein Onside-Kick oder ein Fake Punt? Ist das eine Lüge? Natürlich ist es eine Lüge, aber es gehört zu den Spielregeln, und genauso funktioniert das hier. Wenn man aber nicht weiß, dass ein Spiel läuft, denkt man vielleicht: Moment mal, die haben gerade geschummelt. Das ist nicht richtig. Das darf man nicht machen.

Ja, das kann man. Aber ein großer Teil der Lektüre der Sprüche und der daraus resultierende Nutzen besteht darin, wieder in diese Welt einzutauchen und sozusagen darin einzutauchen. Ich mag dafür die Zeitschriften Bible Archaeology Review und Bible Review sehr.

Viele ihrer Artikel können etwas irritierend sein, aber wenn wir uns über Archäologie, entdeckte Dokumente, Eheverträge oder ähnliches informieren, können wir die Welt verstehen, von der die Sprichwörter – nun ja, nicht nur die Sprichwörter, sondern das gesamte Alte Testament – ausgehen. Die Autoren erklären nie etwas, weil sie alles darüber wissen. Sie müssen es nicht erklären.

Wir müssen irgendwie versuchen, herauszufinden, was los ist. Wir können uns nicht neu erfinden, aber wir müssen versuchen, einen Schritt zurückzutreten und dieser Welt zumindest ein wenig näher zu kommen. Und so, besonders in den Sprichwörtern, wo wir Geschichten aus einer anderen Kultur haben, was bedeutet, dass viele Dinge aus einer anderen, ganz anderen Sichtweise betrachtet werden, in wenigen Worten zusammengefasst, und wir versuchen, sie zu entschlüsseln.

Wir neigen am ehesten dazu, sie mit Wasser auszupacken. Erinnern Sie sich an den Schwamm? Wir gießen Wasser aus unserem Waschbecken. Wir werden nicht in das Land fahren, in dem der Schwamm hergestellt wurde, um dort Wasser zu holen, das wir auf den Schwamm geben und ihn so größer machen.

Dasselbe passiert mit der Geschichte. Und ob wir nun zur Mittel- oder oberen Mittelschicht, in den amerikanischen Vorstädten, an der Ostküste oder wo auch immer leben – obwohl ich hoffe, dass diese Vorträge weltweit verbreitet werden –, wo auch immer wir leben, wir werden unsere Erfahrungen und unsere Art der Geschichte in ihre Welt einbringen. Das hat also eine gewisse Berechtigung, denn schließlich lassen sich Sprichwörter auf Situationen in jedem Leben anwenden.

Ich meine, das ist der Sinn eines Sprichworts. Aber die Welt so zu sehen, wie sie sie sahen, ist ein wichtiger Teil des Lernens, die Sprichwörter zu lesen. Wir wollen also die Parallelität betrachten, darauf achten und uns selbst dazu zwingen, aufmerksam zu sein.

Genau das tun wir. Passen Sie auf. Es ist mir egal, und keinem guten Lehrer wird es etwas ausmachen, ob Sie das richtige Etikett darauf schreiben.

Es geht nicht um die Bezeichnung. Es geht darum, wie diese Zeilen zusammenhängen, was sie aussagen und warum sie so aussagen. Und welche Geschichte steckt dahinter? Wir kommen in unserer vierten Vorlesung darauf zurück und sprechen ein wenig über Bilder und schauen uns dann ein oder zwei Sprichwörter genauer an.